

Wirtschaftsmittelschulen Bern – Biel – Thun – La Neuveville

Aufnahmeprüfungen 2012

Datum: Montag, 19. März 2012

Fach: Deutsch

Zeit: 105 Minuten

Prüfungsteil	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1. Teil: Textverständnis	15	
2. Teil: Grammatik, Orthographie, Interpunktion	15	
3. Teil: Textproduktion	30	
Total	60	

Kandidat/-in:

Name:

Vorname:

Kand.Nr.:

Prüfungsort: Bern Biel Thun La Neuveville

Bitte tragen Sie in der Kopfzeile jedes Prüfungsblattes Ihren Namen, Vornamen und Ihre Kandidatennummer ein.

Name: Vorname: Kand.Nr:

Teil: Textverständnis**Lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch.****Benjamin lebt - und spielt wieder Cello****«Es war mein zweiter Geburtstag»: Im April 2003 hat der todkranke Berner Musikstudent Benjamin Heim ein neues Herz erhalten**

Diesmal, an Weihnachten 2003, ist für Benjamin Heim aus Münsingen alles ein bisschen anders: Vor wenigen Monaten war er als Zwanzigjähriger dem Tod nahe, doch nun lebt er weiter - mit einem neuen Herzen. Manchmal zittern zwar noch seine Hände, doch er spielt wieder Cello. Und dankbar denkt er an den unbekanntem Herzspender.

WALTER DÄPP

Eigentlich hätte Benjamin Heim nächsten Sommer sein Cellostudium an der Berner Hochschule für Musik und Theater (HMT) abschliessen wollen. Doch es ist etwas dazwischen gekommen - etwas, das sein Leben völlig verändert hat. Nach einer Musikprobe am 4. April fühlte er sich plötzlich sehr schlecht. Er eilte aus dem Vortragsraum, schnappte nach Luft - und hatte die diffuse Angst, «von einem Magengeschwür oder so» erdrückt zu werden. Mit dem Bus fuhr er ins Inselspital - wo man schwerste Herzprobleme diagnostizierte. Sein Herz arbeitete nur noch zu 5 Prozent. «In etwa zwei Stunden», sagten die Ärzte, «hätte es zu schlagen aufgehört.»

Später, als «alles vorbei war», zeigte man ihm an einem Ultraschallbild auf, wie sein Herz damals nur noch zögerlich gezuckt statt kräftig gepumpt hatte.

Das Aufbäumen

Schon früher hatte Benjamin Heim wiederholt Herzprobleme. Nach einem Unfall im Turnunterricht war es wiederholt zu «Aussetzern» (Synkopen) gekommen, was 1999, in seinem 17. Lebensjahr, das Einsetzen eines Defibrillators nötig machte. Damit war für ihn «das Problem eigentlich erledigt», er fühlte sich «wohl mit diesem Gerät» - bis er sich im März 2003 eines Tages so schwach und müde fühlte, dass er für kleinste Anstrengungen viel mehr Zeit benötigte als gewohnt. Er bäumte sich zwar dagegen auf, wollte «nicht schlapp machen» - und spielte am 2. April noch ein Konzert, obschon ihm dies alles abverlangte. «Es war Beethovens Trio No. 4», erinnert er sich, «und es ging gut. Vielleicht so gut wie nie zuvor.»

Die Operationen

Am Abend des 4. April wurde Benjamin operiert. In einem siebenstündigen Eingriff wurde sein Körper an ein Kunstherz angeschlossen - an eine komplizierte Apparatur, die ihm vorläufig das Weiterleben ermöglichen sollte. Am frühen Morgen des 5. April erhielten seine Eltern in Münsingen den erlösenden Bescheid, es sei «alles gut gegangen».

Doch dann kam es zu Komplikationen. Benjamins Körper reagierte schlecht auf die neue Situation. Er erlitt Blutungen im Gehirn und in den Herzbeuteln, musste weitere Operationen über sich ergehen lassen. Und er war schwach - zu schwach auch, um selbständig, aus eigener Kraft zu essen. Und die Hoffnung auf ein schon bald verfügbares neues Herz war klein: Statistisch betrug die Wartezeit zwischen drei Monaten und einem Jahr - wenn überhaupt.

Die Hoffnung

Psychisch habe er die damalige Situation recht gut ertragen, sagt Benjamin Heim heute - jedenfalls besser als körperlich. Geweint habe er in dieser schwierigen Zeit «kaum - nur einige Minuten»,

Name: Vorname: Kand.Nr:

doch die Schmerz- und Beruhigungsmedikamente hätten ihm geholfen, und sein Lebenswille habe ihn immer wieder angespornt. «Nein, ich sterbe nicht - ich will nicht sterben», habe er sich immer wieder gesagt - als Zwanzigjähriger habe er doch das Recht aufs Leben.

Und dies, lacht er heute, hätten seine Familie, die Ärzte und die Pflegenden im Inselspital wohl auch gespürt: «So haben sie es geschafft, mir in meinen schlimmsten Zeiten Hoffnung zu geben - und mir zu einem neuen Leben zu verhelfen.» Diese Zeit der Ungewissheit sei zwar «ein Albtraum» gewesen, sagt Benjamins Mutter Ursula Heim. Doch «das Verständnis, das Mitfühlen und die offene und ehrliche Kommunikation» der Verantwortlichen hätten mitgeholfen, diese Zeit zu ertragen.

Das Wunder

Und dann, viel früher als ersehnt, kam das Wunder: Am 16. April war plötzlich ein Herz da, das passte - der Tod eines anderen Menschen verhies Benjamin ein neues Leben. Doch er selber erfuhr erst davon, als er wieder erwachte: Sein Brustkorb war nach einem Eingriff am Tag vorher gar nicht mehr geschlossen worden, das Team um Professor Thierry Carrel konnte mit dem Einverständnis von Benjamins Eltern also gleich mit der Herztransplantation beginnen.

Von all dem weiss Benjamin nichts. Er weiss nur noch, dass er während der Operation von schlimmen Träumen geplagt wurde: Dass alles, was mit ihm geschah, im Traum verteuftelt wurde - dass wirre Bilder ihn beherrschten, dass Ärzte ihn bekämpften, dass er in den Abgrund des Weltuntergangs starrte, dass er mit einer Art Laserstab Milliarden von Leuchtpunkten auslöschte, die Menschen symbolisierten. «Im Traum hatte ich eine schlechte Begegnung mit dem Tod», sagt er, «doch ich habe mich eben gegen diese Horrorvorstellungen gewehrt, mich nicht vom Tod besiegen lassen - und gekämpft. Ums richtige Leben.» Um 12.30 Uhr erhielt Benjamins Mutter die Nachricht vom erfolgreichen Verlauf der Operation. Auf der Dachterrasse des Inselspitals hatte sie versucht, ihre Gedanken, Befürchtungen, Ängste, Mutmassungen und Hoffnungen mit Bücherlesen etwas zu zerstreuen. Und nun, in ihrer Erinnerung, ist der 16. April für sie «ein wunderbarer Tag - Benjamins zweiter Geburtstag».

Der Herzschlag

Dass in seinem Körper nun ein neues Herz schlug, realisierte Benjamin Heim erst mehrere Tage nach der Operation - erst an Ostern 2003, als die starken, halluzinogenen Medikamente wieder so weit abgesetzt waren, dass er sich aufrichten, neben dem Bett auf einen Stuhl sitzen und den eigenen Körper wieder spüren konnte. «Damals habe ich wieder den Puls gefühlt», sagt er, «und fast ein bisschen irritiert realisiert, dass es mein eigener Puls war.»

Noch heute, lacht er, greife er sich zwischenhinein an die Halsschlagader - um sich zu vergewissern, «dass es immer noch zuverlässig schlägt, das Herz».

Er wisse zwar, dass nun ein fremdes Herz in seinem Körper sei, doch «wirklich fremd» empfinde er es nicht - im Gegenteil: «Mein Leben ist zwar anders geworden. Ich muss viele Medikamente zu mir nehmen, genau auf gewisse Dinge achten. Manchmal beschleichen mich auch gewisse Ängste - dann macht sich ein seltsames ‚Töteli-Gefühl‘ bemerkbar, das mir den Atem zuschnürt und mich verunsichert. Doch im Grossen und Ganzen hat sich mein Leben im positiven Sinne geändert. Es ist alles viel bewusster und viel intensiver geworden. Ich kann gewisse Dinge besser geniessen - weil ich weiss, dass Gesundheit, Glück und Wohlbefinden nicht selbstverständlich sind.»

Das Cellospiel

Eine ganz andere Qualität hat für Benjamin Heim inzwischen auch das Musizieren - das Cellospiel. Er spüre zwar unangenehme Nebenwirkungen der starken Medikamente, bei jeder Verkrampfung schlotterten seine Hände. Dies zeige ihm, wie bedeutsam es sei, an seiner Lockerheit zu arbeiten. Und dies habe ihn auch weitergebracht: «Nach dem langen Unterbruch habe ich lange das Gefühl gehabt, ich müsse mit dem Cellospiel wieder ganz vorn beginnen. Doch heute bin ich weiter als früher, ich kann technisch schwierigere Stücke spielen - auch wenn bei langen Bögen die Hände wieder zu zittern beginnen.»

Name: Vorname: Kand.Nr:

Benjamin Heim denkt nach - und lächelt: «Ja, ich bin froh, dass ich wieder soweit bin. Das Cellospiel ist mein Beruf, mein Leben. Es wäre schlimm gewesen, wenn ich nicht mehr spielen könnte.» Das Cello übrigens, sagt er auf eine entsprechende Frage, habe einen enormen Tonumfang, es sei ein von allen möglichen Emotionen erfülltes Instrument. Und es töne «warm, weich, klangvoll - und auch fröhlich.»

Der Spender

Auch die andere Seite seiner geglückten Herztransplantation geht Benjamin Heim immer etwa durch den Kopf: Das Schicksal des Herzspenders und die Tatsache, dass sein Weiterleben nur durch den Tod dieses Menschen möglich geworden war - und durch die Bereitschaft der Angehörigen, der Organentnahme zuzustimmen.

«Ich versuche aber», sagt er, «nicht immer an den Spender zu denken. Von ihm weiss ich nur, dass er gleich gross und gleich alt gewesen ist wie ich.» Er ist ihm und seinen Angehörigen sehr dankbar («klar, sonst wäre ich ja nicht mehr am Leben»), doch mehr will er nicht über ihn wissen. Er konzentriert sich darauf, das fremde Organ als seines zu akzeptieren - im Wissen darum, dass es 21 Jahre lang in einem anderen Körper geschlagen hat: «Doch nun ist sein Herz mein Herz - eine gesunde Pumpe, die mich am Leben hält.»

Name: Vorname: Kand.Nr:

8) Der 16. April war für Benjamins Mutter ein wunderbarer Tag,

- a weil Benjamin dann Geburtstag hat
- b weil das Wetter auf der Dachterrasse des Inselspitals so gut war
- c weil die Operation gut verlief
- d weil ihr Sohn wieder Cello spielen konnte

9) Dass in seinem Körper ein neues Herz schlug, realisierte Benjamin

- a erst im Heim
- b erst an Ostern 2008
- c erst mehrere Tage nach der Operation
- d erst im Bett

10) Benjamins Leben ist nach der Operation

- a kaum anders geworden
- b ein wenig anders geworden
- c total anders geworden
- d anders geworden

11) Noch heute greift er sich zwischenhinein an die Halsschlagader,

- a um den Puls zu fühlen
- b um die Schmerzen zu lindern
- c um zu sehen, ob das Herz noch zuverlässig schlägt
- d um die vielen Medikamente einzunehmen

12) Eine ganz andere Qualität hat für Benjamin inzwischen

- a das Cellospiel
- b die Verkrampfung
- c das Kunstherz
- d das Medikament

13) Seine Hände zittern manchmal

- a wegen der Operation
- b wegen der Angst, nicht mehr spielen zu können
- c wegen der starken Medikamente
- d wegen der starken Nebenwirkungen von Medikamenten

14) Das Cellospiel ist für Benjamin so wichtig,

- a weil es so schön tönt
- b weil es sein Beruf ist
- c weil es ihm das Leben gerettet hat
- d weil er wieder ganz von vorne beginnen muss

15) Von seinem Spender weiss Benjamin nur,

- a dass er das Herz freiwillig gespendet hat
- b dass er gleich gross war wie er
- c dass er gleich gross und gleich alt war wie er
- d dass er zu viel geraucht hat

Name: Vorname: Kand.Nr:

Aufgabe 4 Rechtschreibung (2½ Punkte)

**Streichen Sie das falsch geschriebene Wort durch.
Schreiben Sie anschliessend das korrekt geschriebene Wort in die Tabelle. (½ Punkt pro Wort)**

1. Cello zu spielen ist für Benjamin etwas wichtiges / etwas Wichtiges.
2. Weil Benjamin müde war, konnte er nicht dabeisein / dabei sein.
3. Benjamin sei es gestern morgen / gestern Morgen sehr schlecht gegangen, meinte der Arzt.
4. Er sei seinem Spender sehr dankbar, erwiderte / erwiderte Benjamin.
5. Beim Cellospielen / beim Cello spielen ist Benjamin sehr konzentriert.

1
2
3
4
5

Name: Vorname: Kand.Nr:

Aufgabe 6 Kommasetzung (2½ Punkte)**In den folgenden Sätzen fehlen insgesamt 10 Kommas.****Fügen Sie sie ein. Schreiben Sie anschliessend das Komma und das darauf folgende Wort in die Tabelle ein.****Achtung: Es muss nicht in jeder Tabellenzelle ein Wort mit Komma stehen.
(¼ Punkt pro richtig gesetztes Komma)***Beispiel: Ich gehe, weil du es mir gesagt hast.*Lösung:

,	weil
---	------

1. Wenn das Herz immer schwächer wird so dass ein Versagen droht ist eine Herztransplantation derzeit die beste Behandlung um das Leben des Patienten zu retten.
2. Bei Kindern die mit einem schweren Herzfehler geboren werden verschlechtert sich der Gesundheitszustand oft schneller als bei Erwachsenen.
3. Wenn das Herz schwächer wird kann es nicht mehr genug Blut in den Kreislauf pumpen um die Organe ausreichend mit Sauerstoff zu versorgen.
4. Weil es sich bei einer Herztransplantation um einen schwerwiegenden Eingriff handelt ist es wichtig dass sich die Herztransplantierten über mögliche Folgen der Operation gut informieren und sich bei ihrem Arzt melden sobald körperliche Beschwerden auftreten.

Satz 1

1	2	3	4
---	---	---	---

Satz 2

1	2	3	4
---	---	---	---

Satz 3

1	2	3	4
---	---	---	---

Satz 4

1	2	3	4
---	---	---	---

Name: Vorname: Kand.Nr:

3. Teil: Textproduktion (30 Punkte)

Von den folgenden zwei Themen ist eines zu bearbeiten.

Umfang Ihres Textes: ca. 200 Wörter

1. Das möchte ich einmal erleben

2. Der Computer und ich

Thema Nummer

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

